

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Annahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Verkauf von Rindfleisch.

Samstag, den 23. d. Mts., wird in der Metzgerei Schneider Rindfleisch an die Nummern
1047—1170 von 2—3 Uhr nachmittags
1171—1300 von 3—4 Uhr nachmittags
1301—1318 von 4—5 Uhr nachmittags
1—95 von 4—5 Uhr nachmittags
abverkauft. Fleischkarten sind vorzulegen.
Schwanheim a. M., den 21. September 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Müller, Beigeordneter.

Verkauf von Kleie und Häckelmelasse.

Dem Verein Vereinigte Landwirte ist ein größeres Quantum Kleie sowie Häckelmelasse zugewiesen und gegen diese Futtermittel Samstag, den 23. d. Mts., bei Lagerhalter J. Henrich, Hauptstraße 19, zur Abgabe. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Landwirte Anspruch auf Kleie haben, welche auch Häckelmelasse abnehmen.
Am Freitag, den 22. d. Mts., gelangt dortselbst an Kleintierhalter für Schweine usw. Kleie zur Abgabe.
Schwanheim a. M., den 21. September 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Müller, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Um das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe zu fördern, die Zeichner über die Sache aufzuklären, werden Lehrpersonen in den nächsten Tagen bei den einzelnen Familien vorsprechen.
Die Einwohner werden ersucht, recht fleißig Kriegsanleihe zu zeichnen, damit unsere Kämpfer draußen sehen, auch wir Daheimgebliebenen bereit sind, die Mittel Vaterlande zur Verfügung zu stellen, die zur Erreichung des entgültigen Sieges erforderlich sind.
Schwanheim a. M., den 21. September 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Müller, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Förderung der 5. Kriegsanleihe findet am Samstag, den 23. d. Mts., abends 8½ Uhr,

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

14

„Tante,“ rief Franz außer sich. „O Gott, wie spricht Du! Du folterst mich mit diesen Worten. Es ist nur die bürgerliche Abkunft, die Dich gegen Diane eingenommen, Du kennst das goldene Weib nicht; was ihr an Weltadel, an Raubadel fehlt, bestift sie tausendfach mehr an Herzensadel.“
„So genau kennst Du Diane Startell nicht in solch kurzer Zeit kennen lernen,“ sprach die Gräfin ernst.
„Doch, Tante, ich kenne sie, sie ist wie ein klarer See, in dem man bis auf den Grund schaut.“
„Nun gut!“ Die Rechte der Gräfin fuhr liebevoll über das kunkelige Haar ihres Neffen. „Gott der Allmächtige wird Dich beschützen, mein Gebet, mein heißes Flehen fürder soll sein, daß die Wahrheit doch noch rechtzeitig Dir die Augen öffnet, Dich zurückreißt aus dem Banne dieses Weibes. Du verst Dich, Franz, wenn Du sagst, die bürgerliche Abkunft Diane Startells habe mich gegen sie eingenommen. Seelenadel gilt auch mir mehr als Blutadel, als alles andere, aber diese Frau besitzt ihn nicht, ich habe in ihrem Auge gelebt. Du wirst meiner Worte später noch gedenken. Dein toter Vater würde keine Ruhe im Grabe finden, wüßte er, daß sein Name so in den Schmutz gezogen würde, durch diese —“
„Tante Wanda?“
„Ja, einer schillernden Schlange steht sie ähnlich — einer Schlange, deren Biß verwundet. Ich warne Dich vor ihr!“
„Tante, Du beleidigst mich, indem Du so von meiner Person sprichst!“
„Daß es gut sein. Ich sehe, daß ich nichts gegen dieses Weib vermag. Mag darum die Erfahrung Deine Lehrmeisterin werden. Sie ist die beste Lehrmeisterin.“
Tante Wanda verließ das Zimmer und Franz war allein. „Erregt“ sprang er auf. „Wäre diese Frau ein Mann, ich hätte sie zur Rechtfertigung gefordert, so ist sie ein Weib, doch das werde ich ihr nie vergessen. Das Höchste, das Schöneste, das Beste mit ihren falschen Anklagen. Diane wird sie selbst belächeln, durch ihr Wesen, ihr Tun und Lassen. Gestern war es mein Freund Philipp von Gorbis, heute die-

im Saale der Wohlfahrtsbauten der Chem. Fabrik Griesheim a. M. eine Versammlung statt, in der Herr Kreisschulinspektor Dr. Hindrichs aus Höchst a. M., als gewandter Redner bekannt, die nötigen Aufklärungen geben wird.
Die hiesigen Einwohner, auch die Damen, werden bei der Wichtigkeit der Sache zu der Versammlung hiermit eingeladen.
Treffpunkt abends 8 Uhr an der Mainbrücke.
Schwanheim a. M., den 21. September 1916.
Der Bürgermeister.
J. B.: Müller, Beigeordneter.

Kartoffelerzeuger.

Sämtliche Kartoffelerzeuger werden hiermit aufgefordert, über ihre Herbstkartoffeln genau ein Verzeichnis zu führen, aus welchem ersichtlich ist, wieviel Zentner Kartoffeln insgesamt geerntet werden. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß alltäglich die Kartoffel-Anfuhrten nebst Mengen in das Verzeichnis eingetragen werden, daß sich eine genaue übersichtliche Zusammenstellung des geernteten Bedarfs sofort ermöglichen läßt.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Sache wird erwartet, daß die Kartoffelerzeuger diese Anordnung auf das genaueste befolgen; bei Nichtbefolgung müssen andernfalls die Kartoffelbestände in Gegenwart eines Polizeibeamten nachgemessen werden.
Es werden Revisionen vorgenommen, ob die Eintragungen in das Verzeichnis genau und richtig gemacht werden.
Schwanheim a. M., den 21. September 1916.
Der Gemeindevorstand.
Müller, Beigeordneter.

Versorgung mit Winterkartoffeln.

Für die Versorgung der Einwohner mit Winterkartoffeln wird folgendes bestimmt:

1. Die für die Versorgung der Einwohner erforderlichen Mengen Winterkartoffeln werden denselben aus den Beständen der hiesigen Erzeuger zugewiesen. Letztere sind verpflichtet, die Kartoffeln an die betreffenden Haushaltungen abzugeben.
2. Für die Verbraucher ist eine Menge von 1½ Pfund, für den Erzeuger eine solche von 2 Pfund für den Kopf und Tag bestimmt.
3. Die Versorgung für die Verbraucher erfolgt für die Zeit vom 1. 10. 1916 bis 15. 4. 1917, also für 200

jenige, die ich wie eine Mutter achtete und ehrte, die mir mein Glück mitgab — weiter nichts. Aber wartet! Morgen früh werde ich's dem Einen zurückzahlen, und Dir, Tante Wanda, werde ich's trogen; ich werde Dir beweisen durch Diane, wenn sie meine Gattin ist, daß kein Falsch in ihr ist, daß sie doch den Seelenadel besitzt, den Du ihr abstreitest.“

7. Kapitel.

Die Natur war in tiefes Schweigen gehüllt. Klar und glänzend stand der Mond am wolkenlosen, sternbesäten Himmel. Ein leiser Wind spielte in dem Gezweig der hohen Baumkronen. Von Ferne drang ein lautes Getöse durch den weichen Frieden der Nacht. Dort war der Himmel erfüllt vom Scheine unzähliger Laternen und Bogenlampen, vom Widerschein der großen, feuergeißelnden Fabriksschöte. Es lag ein rötlich-blauer Dunst über den Zinnen und Türmen der Weltstadt Berlin.

Da schlich, in einem nachgrauen Mantel gehüllt, mit lagenartiger Geschwindigkeit eine Gestalt längs der hohen Umfassungsmauer des Schlosses Brigidorf hin.

Es war Diane Startell, die Braut des Schlossherrn von Brigidorf, die Spionin!

Bis zur Unkenntlichkeit war sie in lange, graue Gewänder gehüllt. Jetzt blieb sie aufatmend stehen und lauschte. Ringsum war alles still, sie konnte sicher sein. Mit einem klugen, elastischen Schwung sah sie auf der Brüstung der Mauer. Langsam ließ sie sich auf der anderen Seite wieder heruntergleiten. Jetzt stand sie vor dem Schloß, das wie ein ungeheurer Felsblock steinern und stumm da stand. Da — über dem Portal ist das bekannte Fenster zu Brigidorfs Studierzimmer. Langsam, vorsichtig spähend, schlich sie näher bis zu den steinernen Löwen, dort konnte sie einen Aufstieg wagen. Bald sah sie oben auf den mächtigen Freisten über dem Portal. Mit der einen Hand klammerte sie sich geschickt an die Fensterbrüstung, mit einem Ruck zog sie sich empor und kramte ihrer außerordentlichen Gelehrigkeit sah sie oben auf dem Fenstersturz. Das war gegliedert. Tief aufatmend lauschte sie wieder in die Nacht hinaus. Alles war still. Langsam, vorsichtig, um nicht abzusinken, griff sie in die Manteltasche und zog ein kleines, selbenaupapierumhülltes Päckchen hervor. Achtlos warf sie das umhüllende Papier weg und — ein ziem-

liche große, blühender Diamant — kam zum Vorschein. Vorsichtig, wie mit geübter Hand, richtete sie in die Fensterstube mit dem scharfen Edelstein einen ziemlich großen Kreis. Bald gab das Glas nach, und ohne viel Mühe tauchte sie die runde Scheibe herausbrechen. Sie legte sie behutsam, um durch das Gekrier nicht verraten zu werden, neben sich auf das breite Fenstersturz.

Geschick griff sie mit der Hand durch die Öffnung, ein Ruck — und das Fenster sprang auf. Wie ein Schatten verschwand das Weib im Innern des Zimmers. Wieder lautete sie angestrengt. — Unheimliche beklemmende Stille ringsum! —

Der Mond, dessen bleiches magisches Licht voll in's Studierzimmer leuchtete, erhellte der nächtlichen Besucherin die Laternen. Mit einem Griff hatte sie das Gefach des Schreibtisches unter dem Tisch der Plan, inmitten von anderen Skizzen und Zeichnungen. Rasch, hastig rief sie ihn an sich, barg ihn in ihrem Gewande an der Brust, und ohne auf weitere Pläne und Schriftstücke zu achten, schwang sie sich wieder auf die Fensterbrüstung, um eilig den Rückzug anzutreten. Da — stieß ihr Fuß unversehens an die ausgebrochene Fensterstube, die klirrend und zerplitternd zur Erde fiel. Diane Startell fühlte ihren Hergschlag stoßen, das Blut trieb ihr in die Schläfen, es war ihr einen Augenblick lang, als sei ihre ganze Kraft gelähmt. Die Hunde schlügen an, wütend heulten sie durch die stille, klare Luft. Mit einem Ruck rief Diane Startell sich empor, mit aller Energie raffte sie sich auf und kletterte langsam Schritt für Schritt herunter. Nun noch ein kluger, gewagter Sprung — und sie stand auf festem Boden. Im rasenden Lauf hatte sie die Mauer erreicht. Mit kurzem Anlauf sah sie auf der Brüstung. Da huschte ein latantisches Bächeln über die Züge der Tänzerin. Es war in ihr wieder ganz das abenteuerliche Weib erwacht und erstreckte jede gute, edlere Regung in ihr. Sie triumphierte über den gelungenen Streich. Wie der Wind eilte sie ihrem Heim zu, die Hände fest auf die Brust gepreßt, an der der gestohlene Festungsplan ruhte. Von Ferne klang noch das Heulen der aufgeschreckten Hunde durch die Nacht. Allmählich beruhigten sie sich, es war niemand durch ihren treuen Wächterruf erwacht; alles blieb humm und raumlos im Schloß.

Verordnung

über das Schlachten von Ziegenmutterlammern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.
Das durch die Anordnungen vom 13. April und 15. Mai d. Js. für die Zeit bis zum 31. August d. Js. erlassene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Ziegenmutterlammern wird bis zum 31. Dezember d. Js. verlängert.

§ 2.
Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß.

Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3.

Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringend wirtschaftlichen Gründen, für Lämmer, die zur Zucht nicht geeignet sind, auch in anderen Fällen, vom Landrat, in Staatskreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 5.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 25. August 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 21. September 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.: Müller, Beigeordneter.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld an der Somme keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Vorstöße wurden abgewiesen. Wir hatten bei Fiers im Handgranatenangriff Erfolge. Nachträglich ist gemeldet, daß am 18. September abends ein französischer Angriff auf Clercy heraus abgeschlagen wurde.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Westhänge des „Toten Mannes“ wurden die Franzosen aus einem kleinen von ihnen noch gehaltenen Grabenstück geworfen. 98 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Unsere Patrouillen haben in der Nacht zum 19. September in der Champagne bei erfolgreichen Unternehmungen 48 Franzosen und Russen, heute Nacht südlich des Rhein-Rhone-Kanals eine Anzahl Franzosen gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck gegenüber den Truppen des Generals v. d. Marwitz kam die Wiederaufnahme der feindlichen Angriffe am Tage nur teilweise zur Durchführung, während an den meisten Stellen die russische Infanterie auch durch das auf sie gerichtete Feuer der russischen Artillerie nicht zum Verlassen ihrer Gräben zu bewegen war. Erst abends und nachts brachen Angriffe in starken Wellen vor und sind wiederum unter größten Verlusten gescheitert. Vorübergehend bei Szelow eingebrochener Gegner ist restlos zurückgeworfen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Navarowka ging der für uns günstige Kampf weiter. Starke feindliche Angriffe wurden abgeschlagen.

In den bereits verschnitten Karpaten dauern die russischen Angriffe an. Der Feind hat einzelne Teilerfolge erreicht.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Die Rumänen sind über den Szurdok-Paß zurückgeworfen.

Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

In der Dobrudscha spielten sich heftige wechselvolle Kämpfe ab. Mit eiligst herangeführten Verstärkungen leistet der Feind in seiner Stellung den zähesten Widerstand.

Makedonische Front.

Bei Florina und am Kajmakalon wurden feindliche Angriffe, zum Teil nach Nahkampf, zurückgeschlagen; westlich von Florina wichen Vortruppen dem Stoß aus. Westlich der Stadt wurde der Gegner mit Erfolg überraschend angegriffen.

Südlich der Belasica Planina haben die Bulgaren am 17. September die Italiener aus den Dörfern Mainica und Peroj geworfen und 5 Offiziere 250 Mann gefangen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 20. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Die Rumänen wurden südöstlich Hatzeg (Höding) völlig vertrieben; Petroseny und der Szurdok-Paß sind wieder in unserem Besitz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten setzte der Gegner seine Angriffe mit großer Zähigkeit fort. Südlich des Gestüts Luczina und südlich von Bystryc errang er örtliche Vorteile; sonst schlugen wir ihn überall zurück.

Südlich von Lipnica Dolna versucht der Feind vergeblich dem Fortschreiten des deutschen Gegenangriffs durch Massenfeste entgegenzuwirken.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Tersztyansky wurden tagsüber russische Angriffversuche im Keime erstickt; abends trieb der Feind zwischen Pustomity und Szelow tiefgegliederte Massen gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. d. Marwitz vor; sie wurden überall geworfen. Heute früh erneuerten die Russen ihre Anstürme. Es gelang ihnen, bei Szelow an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen, rasch einsetzende Gegenangriffe zwangen den Feind aber, wieder zu weichen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das italienische Geschützfeuer gegen die Karsthochfläche war zeitweise wieder sehr lebhaft. Angriffversuche der feindlichen Infanterie kamen dank unserer Artilleriewirkung nicht zur Entwicklung. Wie nun feststeht, hatten die Verteidiger der Hochfläche in den viertägigen schweren Kämpfen 20 Infanteriebrigaden, eine Kavallerie-Division und etwa 15 Verlaßjäger-Bataillone gegenüber.

Im Sugana-Abchnitt griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Civaron und am Maso-Bach an. Sie wurden nach heftigen, bis Mitternacht währenden Kämpfen unter großen Verlusten vollständig zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kriegslage nach schwedischem Urteil.

Stockholm, 19. Sept. (Priv.-Tel. der Trkf. Itg.) Unter der Überschrift „Nähernde Entscheidung“ schreibt

„Nya Daglight Allehanda“: Gelingt es den Engländern und Franzosen trotz ihrer täglich wiederholten gewaltigen Stöße nicht, den deutschen Wall im Westen zu sprengen und siegen gleichzeitig die Deutschen im Osten derart, daß Rußlands letzte große Armee zusammenbricht und das in Naturhäufigen reiche Rumänien in die Hände der Mittelmächte gerät, dann dürfte es kaum noch einen vernünftigen Sinn haben, den Krieg noch einen Winter lang in den Schlingengräben fortzusetzen. Daß England in Anbetracht seiner Hilfsmittel nicht ohne weiteres wird aufhören wollen, ist allerdings anzunehmen. Aber Rußland? Rußland dürfte dafür sorgen, daß ihm keine Möglichkeit bleiben, neue Armeen aus dem Boden zu stampfen. Frankreich mit seinen Kriegsschulden von 80 Milliarden und dem Gedanken an seine unerhörten Blutopfer dürfte sich wohl schwerlich zu dem Selbstmord entschließen, einen Abnutzungskrieg im Winter bedeuten würde. Offenbar bieten Rußlands rücksichtslose Generale bereits das Neueste auf, um die Südwestfront der Zentralmächte zu sprengen. Die triumphierende Janitscharenmusik in Paris und London über die genommenen Dörfer zwischen Ancre und Somme, und die Stücke wiedergewonnenen griechischen Bodens werden das Urteil der Außenstehenden nicht trüben. Was die an Zahl fraglos unterlegenen Deutschen an ungebrochener Verteidigungskraft geleistet haben, grenzt an das Wunderbare. Die Engländer werden nicht müde, neuerdings Fabeldinge von ihren Panzerarmeen zu berichten, die sie nach ihren schmerzlichen Erfahrungen mit den deutschen Maschinengewehren auf den Plan gebracht haben. Aber sie schweigen von ihren Verlusten. Unterdessen ist Mackensen im Begriff, die Linie Rumänien—Zernowada zu sprengen. An der Somme mit Kriegsgeschichte gemacht, in der Dobrudscha dagegen Geschichte. Man muß zugeben, Deutschland hat Chancen. Noch können freilich Überraschungen eintreten. Die Deutschen werden den Argwohn nicht los, daß England nach einem besonderen Schlag in den Gewässern und Ländern des Nordens vorbereitet. In dieser Beleuchtung erscheint die Note der Entente an Schweden den Deutschen bedeutungsvoller als uns Schweden selbst. Vor der Entscheidung greift jede Partei zu allen Mitteln, die nützen und dem Gegner schaden können. Es ist eine schwedische Volks nicht zuviel verlangt, daß es untergeordneten Meinungsverschiedenheiten opfern mag, um im bevorstehenden bedeutungsvollsten Augenblick der Weltgeschichte einig dazustehen.

Lokale Nachrichten.

Rindfleischverkauf. Samstag, den 23. September, wird bei Metzgermeister B. Schneider Rindfleisch verkauft an Nummer 1047—1318 und 1—95.

Kleie und Hähnelmelasse sind den Vereinigten Landwirten überwiesen worden und werden am Samstag bei dem Lagerhalter J. Henrich, Hauptstraße 19, ausgegeben. Morgen Freitag wird dortselbst Kleie an die Kleinrentner abgegeben.

Kartoffelerzeugung. Die amtliche Bekanntmachung über die Versorgung der Einwohnerschaft mit Winterkartoffeln ist in heutiger Nummer enthalten. Die Anmeldung des Bedarfs derjenigen Personen, welche ihren Winterbedarf selbst eindecken können, muß zum 25. d. Mts. bei dem Bürgermeisteramt gemacht sein. Es entfallen auf den Kopf und Tag 1 1/2 Pfund und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. April 1917, rund 200 Tage. Die hierzu erforderlichen Anmeldescheine können auf der Polizeiwache in Empfang genommen werden. Da auch der Gemeinde einige hundert Zentner Kartoffeln als Fehlbedarf durch den Kreis Höchst a. M. zugewiesen werden, können Einwohner auch von diesen Beständen ihren Bedarf decken. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sollen die Kartoffeln innerhalb 10 bis 14 Tagen hier eintreffen.

Drei Todesfälle an Pilzvergiftung in Eppstein. Ein recht bedauerlicher Fall von Pilzvergiftung hat in den

auf den verfallenen Jagen. Er schob den alten, vertrockneten Kiesel zurück und öffnete vorsichtig die türrende, querschnitts Tür. Die breite, hohe Gestalt Startells mußte sich fast durchzwängen.

„Verteufelt schwierig ist es, in Ihre Bude zu kommen, Perlowitsch!“

Der Alte schloß bedächtig die Tür und bot dem später Besucher den dreibeinigen Schmel an.

Startell ließ sich müde darauf niederfallen. Er stützte den Arm auf den Tisch und sah dem Alten unentwegt ins Gesicht. Dieser stand gebückt und leuchtend am Tische und schraubte an der Tranlampe.

„Ihren Brief habe ich gestern erhalten,“ kam es nun hastig aus dem Munde Startells, „was soll das heißen?“

Perlowitsch antwortete mit breitem Grinsen, das Startell noch mehr reizte: „Ja, das soll heißen, feiner Herr, daß ich mich anders besonnen habe!“

Erregt sprang Startell auf: „Was? Warum? Habe ich Ihnen nicht eine Unmenge geboten? Und Sie waren doch zufrieden damit!“

„Ja wohl, ich war es, antwortete der Alte mit sanftem Lächeln, ich war, aber meine Ansichten haben sich geändert! Mein Brief hat Sie, so denke ich, doch hinreichend verständigt, daß ich nicht die Pläne Ihnen gebe!“

„Ach was — Unsinn!“ schrie Startell außer sich vor Wut. „Alter Racker, die Papiere rüsst Du raus! Ich muß sie haben; her damit!“

Perlowitsch wich einige Schritte zurück. „Sachte, sachte, mein junger Freund, so lassen wir uns nicht behandeln. Die Papiere wandern nach Petersburg. Ich verkaufe sie an die russische Regierung, ich weiß es jetzt, wie gut diese sie mitbezahlt. Hätte ich es früher mit all den Sachen, die Sie, Herr Startell, mir abschwindelten, so gemacht, wäre ich heute ein reicher Mann. Sie haben mich lange genug betrogen. Es ist zu Ende jetzt.“ Die grauen, kleinen Augen, die in den Höhlen fast verdeckt waren, hasteten mit spöttischem Blick auf den wutverzerrten Gesicht Startells.

„Ja, Du Kleider, willst Du mich so hinter den Rücken führen? Du Hund! Heraus damit, gib mir die Pläne raus!“

Der Alte schüttelte den kahlen, flachen Schädel.

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 15

Niemand hatte das nächtliche Treiben Plane Startells gesehen. Nur einer, doch der verriet es nicht, denn er war selbst Mitschuldiger an der bösen Tat, das war der Mond, der groß und leuchtend am Himmel stand, er hatte ihr mit seinem bleichen, kalten Licht hilflos gelauscht und dann die kleinen, goldenen Sterne! Auch sie sahen es und wunderten sich, daß die Menschen da brühten auf der Erde sich gegenseitig belügen und betrügen, während sie hoch oben so friedlich beisammenstehen, und den Erdenkindern leuchten, als Voten des Glücks, des Friedens und der Liebe. Die goldenen Sterne! in der dunklen Nacht. —

Am dieselbe Zeit führt uns ein anderes Bild in das verendendste, schmutzigste Viertel der Millionenstadt Berlin. Dort wohnt in dumpfen, düsteren Häusern, feuchten, modrigen Kellern die Armut, die gewaltige Herrscherin, und mit der Armut — als ihre Gefährtin — das Vesper. Bis tief in die Nacht hinein, bis zum frühesten Morgen klingen aus zahlreichen Spielstätten dort lautes Toben und wildes Schreien. Der Spielstempel führt dort das Szepter. Dort hocken Männer mit verwilderten, roten Gesichtszügen, die oft nicht das nötigste Brot zu essen haben, die zu Hause ein müdes, abgejauchtes Weib und hungrige Kinder haben, am Tische, das volle, schäumende Glas vor sich, die Karte in den schmutzigen, schwieligen Händen. Einer betrügt den anderen, fast immer kommt es zum Streit und zum Schluß greifen die vom Alkohol erhitzten Gemüter zum Messer — wie oft flieht da das Blut!

Aber auch Weiber, ja selbst Kinder schauen die enge, dumpfe Luft solcher Kneipen nicht. Sie johlen und kreischen mit den Männern um die Wette. Die Jugend wird verborben, aller moralischer Sinn, der von Natur im Menschen steckt, wird frühzeitig erstickt. Und dagegen ist die Polizei fast machtlos, denn die Ueberzahl dieser verrotteten Menschen läßt kein Einschreiten der Polizei auskommen, es ist nutzlos. — Großstadtleid!

Durch eine der engsten und schmutzigsten Gassen schreitet hastig vorwärtsstrebend ein elegant gekleideter Herr. Es ist

Henry Startell! Jetzt, vor einem hohen, grauen Gebäude, einer Mietkaserne macht er Halt, und rasch noch einmal scharf ringsumhersehend, verschwindet seine hohe Gestalt in der kleinen baufälligen Türe.

In dem feuchten, modrigen Keller dieser Mietkaserne wohnt ein alter Greis. Ein züftiges, eisgraues Mäuschen. Mitleidige Hausgenossen geben ihm alle Tage ein paar Broden, die von ihrem ohnehin schon spärlichen Mittagsmahl abstammen. Der Alte ist nämlich arm, so arm, daß er idyllisch von der Gutmütigkeit seiner Hausgenossen abhängt. Alles scheint schon zur Ruhe zu sein, denn es herrscht im ganzen Hause tiefe Stille. Nur in den kahlen Kellerräumen kramt noch eine traurige Oellampe, deren Qualm die Luft verpestet und deren spärliches, flackerndes Licht kaum die Umrisse des alten und des wenigen Mobiliars erkennen läßt. Kann man es überhaupt Mobiliar nennen? Ein wackeliger Tisch, ein dreibeiniger Holzschemel, eine hölzerne Truhe und dort in der Ecke auf dem Boden, auf trockenem Stroh und ein paar alten Lumpen, das Lager des Greises, das ist alles. — Der Alte hat die kleinen, schrägen Kellerräume mit alten Säcken umgeben, so daß von außen niemand hineinkommen kann. Er hockt, halb liegend, halb sitzend auf der Erde vor der geöffneten Truhe und wühlt mit gierigen Händen allerlei bunten Kram heraus. Auch ein Bündel Papiere kommt da zum Vorschein. Mit funkelnden Augen blättert er darin herum und der alte, eingefallene Mund murmelt leise unverständliche Worte. Jetzt steht der Alte plötzlich ein schrilles, unheimliches Lachen aus, während seine Augen unheimlich funkeln: „Hahahaha! Er soll nur kommen, der feine Herr, ich werde es ihm zeigen, was der alte Perlowitsch will! Vange genug hat der Schuft mich betrogen, jetzt betrüge ich ihn.“

Ich verkaufe die Pläne an die russische Regierung und dann bin ich reich, reich! Ich könnte es schon lange sein, hätte dieser Schurke mich nicht so elend hintergangen, na, wartet nur —“ Er verstummte, denn leise tastende Schritte näherten sich. Blühschnell packten die knochigen Finger des Alten die Papiere und schoben sie hastig unter das Stroh seines Lagers. Er klappte rasch den Deckel der Truhe herunter und schon erscholl draußen an der schiefen, kleinen Tür ein leises Klopfen, ein — zwei — dreimal! „Aha, das ist er schon.“

Bangsam schritt der Alte zur Tür, ein teuflisches Grinsen

auf dem verfallenen Jagen. Er schob den alten, vertrockneten Kiesel zurück und öffnete vorsichtig die türrende, querschnitts Tür. Die breite, hohe Gestalt Startells mußte sich fast durchzwängen.

„Verteufelt schwierig ist es, in Ihre Bude zu kommen, Perlowitsch!“

Der Alte schloß bedächtig die Tür und bot dem später Besucher den dreibeinigen Schmel an.

Startell ließ sich müde darauf niederfallen. Er stützte den Arm auf den Tisch und sah dem Alten unentwegt ins Gesicht. Dieser stand gebückt und leuchtend am Tische und schraubte an der Tranlampe.

„Ihren Brief habe ich gestern erhalten,“ kam es nun hastig aus dem Munde Startells, „was soll das heißen?“

Perlowitsch antwortete mit breitem Grinsen, das Startell noch mehr reizte: „Ja, das soll heißen, feiner Herr, daß ich mich anders besonnen habe!“

Erregt sprang Startell auf: „Was? Warum? Habe ich Ihnen nicht eine Unmenge geboten? Und Sie waren doch zufrieden damit!“

„Ja wohl, ich war es, antwortete der Alte mit sanftem Lächeln, ich war, aber meine Ansichten haben sich geändert! Mein Brief hat Sie, so denke ich, doch hinreichend verständigt, daß ich nicht die Pläne Ihnen gebe!“

„Ach was — Unsinn!“ schrie Startell außer sich vor Wut. „Alter Racker, die Papiere rüsst Du raus! Ich muß sie haben; her damit!“

Perlowitsch wich einige Schritte zurück. „Sachte, sachte, mein junger Freund, so lassen wir uns nicht behandeln. Die Papiere wandern nach Petersburg. Ich verkaufe sie an die russische Regierung, ich weiß es jetzt, wie gut diese sie mitbezahlt. Hätte ich es früher mit all den Sachen, die Sie, Herr Startell, mir abschwindelten, so gemacht, wäre ich heute ein reicher Mann. Sie haben mich lange genug betrogen. Es ist zu Ende jetzt.“ Die grauen, kleinen Augen, die in den Höhlen fast verdeckt waren, hasteten mit spöttischem Blick auf den wutverzerrten Gesicht Startells.

„Ja, Du Kleider, willst Du mich so hinter den Rücken führen? Du Hund! Heraus damit, gib mir die Pläne raus!“

Der Alte schüttelte den kahlen, flachen Schädel.

...den Taunusort eine ganze Familie ins Unglück
...bis jetzt den Tod von drei Menschen ver-
...Anfangs vergangener Woche suchte die Familie
...Fabrikarbeiters Karl Schreiner von dort im Walde
...und erntete hierbei in Unkenntnis leider auch von
...überaus giftigen Satanspilz, der für den oberfläch-
...Beobachter eine gewisse Ähnlichkeit mit dem ef-
...Steinpilz hat. Nach dem Genuß desselben er-
...die ganze Familie mit Ausnahme des Vaters,
...vorher am Donnerstag zum Militär einberufen wor-
...war und von den Pilzen nichts gegessen hatte. Es
...am Freitag ein Kind von 4 Jahren, am Sonntag
...solches von 8 Jahren und am Montag ein Junge
...12 Jahren. Die Mutter wurde in fast hoffnungs-
...Zustand erkrankt ins Höchster Krankenhaus
...gebracht.

Die Obstbeschlagnahme. (W. B.) Die Kriegsgesell-
...für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H.,
...gibt bekannt, daß Ausweiskarten des Kriegs-
...führungsamtes für den Ankauf von Zwetschen, Pflau-
...und Äpfeln an alle Marmeladenfabriken, sowie an
...große Anzahl Obsthändler ausgegeben worden sind,
...Namen den Kommunalverbänden mitgeteilt werden
...bei diesen zu erfragen sind.

Merkblatt. Die Königl. Feldzeugmeisterei hat ein
...Merkblatt über sparsame Verwendung von Schnellstahl
...ausgegeben, das an gut sichtbarer Stelle in allen Fab-
...riken und Werkstätten, in denen Stahl, Eisen und an-
...Metalle verarbeitet werden, angebracht werden muß.
...drucke dieses Merkblattes sind beim stellvertretenden
...Generalkommando 18. Armee-korps Abt. IIc/B in Frank-
...me (Main) anzufordern.

Zur vierten Klasse der Preussisch-Süddeutschen (234.
...klassen preussischen) Klassenlotterie liegen die Lose von
...eb zur Einlösung bereit. Sie hat bei Verlust des
...rechtes bis spätestens zum Montag, 2. Oktober, zu
...Ländern liegen.

Immer noch Goldgeld unter den Leuten. Beim
...schen in Wiesbaden gingen am Sonntag nicht weniger
...12000 Mark in blanken Goldstücken als Eintritts-
...die, da der Verein für jede Krone 1 Mark und
...ist und jede Doppelkrone 2 Mark auf die Eintrittspreise
...es ansetzte.

Neue Hundertmarkscheine. Wie die Reichsbank mit-
...befinden sich neue Hundertmarkscheine in Arbeit,
...sich von den jetzigen hauptsächlich durch kleineres
...format unterscheiden. Aus Bank- und Handelskreisen
...Klagen über die jetzt wegen ihrer Größe im Ver-
...tr unbenutzen Scheine laut geworden. Da die Reichs-
...bankerei zurzeit mit der Herstellung der Kriegsanleihe-
...anderen Papieren stark beschäftigt ist, läßt sich heute
...nicht vorhersehen, wann die neuen Hundertmark-
...scheine gedruckt und ausgegeben werden.

Ein Erntedank. Der preussische Landesverein vom
...Kreuz wendet sich an alle Landwirte mit der Bitte
...einen „Erntedank“. Die Ernte ist dieses Jahr so
...geraten, sie wird auch genügend hoch bezahlt, sehr
...besser als in Friedenszeiten, so könnten die Landwirte
...sicher mal ein übriges tun und von ihrem großen
...ertrag ein Scherlein abgeben für das segensreiche Hilfs-
...werk der Verwundetenpflege. Auch die Gartenbesitzer
...überreiche Ernten erzielt, die sie zum Teil zu meist
...hohen Preisen verkaufen und könnten sich somit
...falls am Erntedank beteiligen. Aber nichts auf die
...Bank schieben! Man sende seine Gabe, auch wenn
...noch so klein ist, an den Hauptauschuß, Berlin W. 35,
...Schöneberger Ufer 13. Niemand vergesse, daß wir über-
...haupt gar nichts geerntet hätten, wenn die Feinde im
...Land wären!

Die Hauschlachtungen von Hühnern. Es besteht in
...Kreisen die irtümliche Auffassung, daß nur Haus-
...chlachtungen von Schweinen und von Rindvieh dem
...Kommunalverband anzuzeigen seien. Diese Hauschlach-
...tungen sind nicht nur anzuzeigen, sondern bedürfen auch
...der Genehmigung. Dem Kommunalverband anzuzeigen
...und ferner Hauschlachtungen von Kälbern bis zu sechs
...Wochen, von Schafen und Hühnern, ebenso ist die Ver-
...wendung von selbstgelegtem Wildbret im eigenen Haus-
...halt, sowie die Abgabe an andere dem Kommunalverband
...anzugeben. Die Verordnung über die Regelung des

Fleischverbrauchs durch Reichsfleischkarten sieht zwar vor,
...daß die Landeszentralbehörden auch die Hauschlachtung
...von Kälbern bis zu sechs Wochen, von Schafen und
...Hühnern von der Genehmigung des Kommunalverbandes
...abhängig machen können. In Preußen haben aber die
...Minister von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht, son-
...dern lediglich bestimmt, daß die Kommunalverbände zur
...Ueberwachung der Schlachtungen von Hühnern zur Selbst-
...versorgung und deren Anrechnung auf den zulässigen
...Fleischverbrauch die nach den örtlichen Verhältnissen ge-
...botenen Anordnungen zu treffen haben. Dabei kann be-
...stimmt werden, daß die Erfüllung der in der Verordnung
...über Fleischverbrauch vorgeschriebenen Anzeigepflicht
...durch Eintragung in eine von dem Selbstversorger zu
...führende und dem Kommunalverbande vorzulegende Liste
...erfolgt. Ueber die Verwendung von Wildbret (Rot-,
...Dam-, Schwarz- und Rehwild) im eigenen Haushalt
...und über die Abgabe an andere ist von dem Selbstver-
...sorger ebenfalls eine Liste zu führen. Darin ist auch das
...Gewicht der zur Verwendung gelangten oder abgegebenen
...Tiere und bei Abgabe an andere der Namen des Emp-
...fängers anzugeben; diese Liste ist nach Vorschrift des
...Kommunalverbandes zur Einsicht vorzulegen.

Unkündbar bis 1924. Es ist eigentümlich, wie
...schwer es manchmal hält, einen Irrglauben, der sich ein-
...mal in der Volksmeinung festgesetzt hat, zu beseitigen.
...Immer wieder hört man die Worte „Unkündbar bis
...1924“, die der fünfprozentigen Kriegsanleihe beigelegt
...sind, dahin auslegen, daß der Eigentümer der Anleihe diese
...bis zu dem erwähnten Zeitpunkt nicht zu Geld machen
...könne. Als eine Beschränkung der Rechte des Anleihe-
...inhabers werden also die Worte „Unkündbar bis 1924“
...aufgefaßt. In Wirklichkeit wird damit eine Beschrän-
...kung der Rechte des Schuldners d. h. des Reiches zum
...Ausdruck gebracht, — eine Beschränkung, die nicht etwa
...zu Ungunsten des Anleiheerwerbers, sondern gerade im
...Gegenteil zu seinen Gunsten wirkt. Das Reich darf näm-
...lich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem Jahre 1924
...zurückzahlen, so daß der Anleiheinhaber bis zu diesem
...Zeitpunkte unbedingt in dem ungestörten Genuß des
...für ein Wertpapier von dem Range der Deutschen Reichs-
...anleihe außerordentlich hohen Zinsfußes von 5% bleibt.
...Bei einem Zeichnungsspreis von 98% sind es sogar
...5,10%.

Will das Reich nach dem Jahre 1924 nicht
...mehr 5% Zinsen zahlen, so muß es dem Anleihebesitzer die
...Wahl lassen zwischen dem Kapitalrückkauf und nied-
...rigerem Zinsfuß, d. h.: Wer jetzt 98 Mark für 100 Mark
...Nennbetrag der neuen Reichsanleihe zahlt, muß, wenn
...das Reich nach dem Jahre 1924 nicht mehr 5% Zinsen
...gewähren will, die volle 100 Mark ausgezahlt erhalten.
...Er würde also jährlich von seinen angelegten 98 Mark
...5 Mark Zinsen erhalten haben und schließlich noch einen
...Kapitalgewinn von 2 Mark davontragen, der, wenn man
...ihn auf die 8 Jahre (1916—1924) verteilt, den Zins-
...genuß von 5,10% auf 5,35% steigert. Braucht der An-
...leiheinhaber Geld, so hat er zwar nach dem Gesagten
...keinesfalls vor dem Jahre 1924 die Rückzahlung des
...Kapitals durch das Reich zu erwarten, aber er kann ent-
...weder auf seine Anleihe eine Vorschuldung aufnehmen
...zu den günstigsten Bedingungen bei öffentlichen Darlehns-
...kassen) oder er kann einen entsprechenden Teil seiner
...Anleihe durch jede Bank oder jedes Bankgeschäft
...gegen eine geringe Vermittlungsgebühr veräußern. Daß
...ein solcher Verkauf jederzeit möglich sein wird, dafür
...bürgt neben der Hochwertigkeit der Deutschen Reichs-
...anleihe die Vorfrage unserer maßgebenden Stellen, die für
...die Zeit nach dem Friedensschlusse getroffen werden wird.
...Wer seinen Entschluß über die Beteiligung an der Kriegs-
...anleihe von der Bedeutung der Worte „Unkündbar bis
...1924“ abhängig macht, der muß zu einem bejahenden
...Entschluß kommen; denn würden diese Worte in der
...Aufforderung zur Zeichnung fehlen, so wäre es ein Nach-
...teil und nicht etwa ein Vorteil des Anleiheerwerbers.

Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen. Am
...15. September 1916 ist eine Bekanntmachung, betreffend
...Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Be-
...schlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung ver-
...öffentlicht worden; mit ihrer Durchführung und Ueber-
...wachung ist die Aufsichtsstelle für den Handel mit Werk-
...zeugmaschinen, Berlin W. 15, Liebenburgerstraße 18/20,

beauftragt. Ausbesserung und Versand bleiben trotz der
...Beschlagnahme erlaubt. Der Verkauf ist jedoch nur ge-
...stattet vom Erzeuger unmittelbar an den Händler oder
...an den Selbstverwender, vom Händler oder Nichterzeuger
...unmittelbar an den Selbstverwender, oder auf Grund
...eines besonderen Erlaubnisscheines, der von der Aufsichts-
...stelle auf Ersuchen erteilt werden kann. Wer Erzeuger,
...Händler oder Selbstverwender in diesem Sinne ist, ist
...in der Bekanntmachung ausgeführt. Die Bekanntmachung
...ordnet ferner ein Lagerbuch für Erzeuger und Händler
...an, sowie eine Meldepflicht über den Verkauf. Gegen
...Preisüberschreitungen, Zurückhalten und unlautere Ver-
...schiebungen in der Ausführung von Aufträgen mit Bezug
...auf die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände
...wird die Aufsichtsstelle mit besonderem Nachdruck ein-
...schreiten. Die weiteren Einzelbestimmungen sind aus der
...Bekanntmachung selbst zu ersehen. Der Wortlaut der
...Bekanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

An die Kriegssteuerepflichtigen. Noch nicht allge-
...mein bekannt dürfte es sein, daß bei der nach dem Kriegs-
...steuer-gesetz zu entrichtenden außerordentlichen Kriegsab-
...gabe die Kriegsanleihe an Zahlungsstatt angenommen
...wird, und zwar werden die 5 proz. Schuldverschreibungen
...und die 5 proz. Schatzanweisungen, ungeachtet des ge-
...ringeren Ausgabekurses, zum Nennwerte vom Steuer-
...fiskus in Zahlung genommen. Auch mit den 4½ proz.
...Reichsschatzanweisungen kann die Steuer erlegt werden;
...ihre Annahme erfolgt selbstverständlich nicht zum Nenn-
...werte, sondern zu 96,50, also ebenfalls über Ausgabekurs.
...Bei der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer genießt somit der
...Besitzer von Kriegsanleihe oder Reichsschatzanweisungen
...einen nicht unbedeutlichen Vorteil gegenüber denjenigen,
...die die Steuer in barem Gelde entrichten müssen. Der
...Nennwert (bei den 5 proz. Anleihen) oder der Kurs (bei
...den 4½ proz. Reichsschatzanweisungen) werden aber unter
...Umständen nicht den alleinigen Verrechnungspreis dar-
...stellen, vielmehr werden den Einreichern der Kriegsanleihe
...auch die sogenannten Stückzinsen angerechnet werden.
...Gibt jemand z. B. am 1. Juli 1917 dem Steuerfiskus 1000
...Mark neue 5 proz. Reichsanleihe in Zahlung, so hat der
...Einreicher Anspruch auf Anrechnung eines Betrages von
...1012,50 Mark, denn der Zinslauf dieser Anleihe beginnt
...am 1. April 1917.

Preisgestaltung bei Web-, Wirk- und Strickwaren.
...Durch die Verordnung des Bundesrats über Preisbe-
...schränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und
...Strickwaren vom 30. 3. 16. (R.-G.-Bl. S. 214) § 1
...ist vorgeschrieben, daß Web-, Wirk- und Strickwaren
...grundsätzlich zu keinem höheren Preise verkauft werden
...dürfen als dem, den der Verkäufer bei Gegenständen
...und Verkäufen gleicher oder ähnlicher Art innerhalb der
...Kriegszeit vor dem 1. 2. 1916 zuletzt erzielt oder festgesetzt
...hat. Nur ausnahmsweise, wenn es an einem solchen
...Preise fehlt oder die Herstellungskosten zuzüglich Unkosten
...und angemessenen Gewinns nachweislich höher sind als
...dieser Preis, sind die Herstellungskosten zuzüglich Un-
...kosten und angemessenen Gewinns maßgebend. Der Ver-
...käufer, der diese Vorschriften nicht beachtet, setzt sich der
...Bestrafung wegen übermäßiger Preissteigerung nach der
...Bundesratsverordnung gegen übermäßige Preissteigerung
...vom 23. 7. 15. — R.-G.-Bl. S. 467 — aus (Gefängnis
...bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10000 Mark,
...oder eine dieser Strafen, außerdem Einziehung der Vor-
...räte). Es kann auch auf Grund der Bundesratsverord-
...nung vom 23. 9. 15. betr. Fernhaltung unzuverlässiger
...Personen vom Handel (R.-G.-Bl. S. 603) der Handel
...mit Web-, Wirk- und Strickwaren untersagt werden.
...Es ist beobachtet worden, daß die Vorschriften der Verord-
...nung vom 30. 3. 16. nicht genügend beachtet werden.
...Es hat vielfach eine Preisgestaltung Platz gegriffen, die
...zu übermäßigen Gewinnen für die Fabrikanten und
...Händler führt. Das stellv. Generalkommando 18. Armee-
...korps sieht sich deshalb genötigt, um insbesondere der
...minderbemittelten Bevölkerung die Deckung ihres Bedarfs
...an Kleidung und Wäsche zu angemessenen Preisen
...dauernd zu gewährleisten, die Preisgestaltung für Web-,
...Wirk- und Strickwaren ganz besonders zu beobachten
...und bei den einzelnen Beteiligten laufend zu prüfen.
...Ungerechtfertigte Preissteigerungen werden im allgemeinen
...Interesse strafrechtlich verfolgt werden. Wenn in der Ver-

Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen
sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

ordnung vom 30. 3. 16., § 1, von „angemessenem Gewinn“ gesprochen wird, so ist damit nicht etwa ein prozentualer Zuschlag zu den Selbstkosten (Herstellungskosten oder Einkaufspreis zuzüglich der Generalunkosten und etwaiger besonderer Kosten) zu demselben Prozentsatz wie im Frieden gemeint. Diese in den Kreisen der Hersteller und Händler vielfach verbreitete Ansicht ist irrig. Sie würde zu einem mit den erhöhten Selbstkosten selbsttätig wachsenden Gewinne führen und eine ungerechtfertigte Ausbeutung der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse zugunsten einzelner, zum Schaden der Allgemeinheit bedeuten. Als angemessener Gewinn ist vielmehr grundsätzlich nur derjenige anzusehen, der auch in Friedenszeiten für gleiche Waren und unter sonst gleichen Verhältnissen erzielt worden ist. Dieser Friedensgewinn ist zahlenmäßig festzustellen. Nur dieser zahlenmäßig festgestellte Betrag darf, ohne Rücksicht auf die Höhe der Herstellungskosten und der Unkosten, als angemessener Gewinn zugeschlagen werden. Wenn z. B. die Herstellungskosten einer Ware zuzüglich allgemeiner Unkosten im Frieden 4 Mark betragen und der Hersteller 1 Mark = 25% als seinen Gewinn aufschlagt, so darf er, wenn die Herstellungskosten der gleichen Ware zuzüglich allgemeiner Unkosten jetzt 8 Mark betragen, nicht etwa 25% = 2 Mark als seinen Gewinn aufschlagen, sondern er darf nur 1 Mark als angemessenen Gewinn betrachten, d. h. er darf die Ware nicht für 10 Mark, sondern muß sie für 9 Mark verkaufen. Nach den vorstehenden Grundsätzen wird das stellv. Generalkommando 18. Armee Korps bei den Prüfungen, ob die Preisbeschränkung eingehalten ist, verfahren. Von den gleichen Grundsätzen gehen die Richtlinien aus, die der Herr Reichskanzler für die gemäß der Verordnung vom 30. 3. 16. einzurichtenden Schiedsgerichte am 13. 4. 16. erlassen hat (veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 91 vom 15. 4. 16.).

Mittel zur Bekämpfung der Rotlaufseuche bei den Schweinen gibt die herzogliche Kreisverwaltung in Heimsiedt bekannt. Es werden die folgenden Maßnahmen empfohlen: 1. Sämtliches an die Schweine zu verabreichendes Futter ist aufzukochen, nicht nur die Kartoffeln, sondern auch das Grünfütter, Spreu, Kleie und Schrot. 2. Das Futter darf nur auf 24 Stunden im Voraus bereitet werden; es muß stets in sauberen Gefäßen aufbewahrt werden, um dem Nachsäuern und der nachträglichen Entwicklung von Krankheitskeimen vorzubeugen. 3. Der Stallfußboden ist häufig mit reinem Wasser auszugießen und auszulegen und alle 8—10 Tage mit Kalkmilch auszulegen. Auch die Wände sind bis zu 1½ Meter hiermit zu tünchen. Beinliche Sauberhaltung des Futtertrogs ist selbstverständlich.

Der viel zu teure Handkäse. An die Bezirks-Preisprüfungsstelle des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde die folgende Eingabe gerichtet: „Die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Januar 1916 setzt in ihrem § 1 Abschnitt 3 unter Punkt 4, den Höchstpreis für ausgereifte Quarkkäse (Harzer, Spitzer, Stangen-, Faust- und ähnliche Käse) im Großhandel auf 55 Mark für 100 Pfund und im Ladenverkauf auf 80 Pfennig für das Pfund fest. Zu diesem ausgereiften Quarkkäse gehört auch die hier unter dem Namen „Handkäse“ bekannte Käseforte. Diese kostet aber zurzeit im Kleinhandel bis zu 1.80 Mark das Pfund; es findet also eine Ueberschreitung des Höchstpreises bis 125 Prozent statt. Der Handkäse

wird bekanntlich Stückweise verkauft. Das Stück kostet jetzt 16 bis 18 Pfennig. Auf 1 Pfund gehen 10 Käse. Interessant ist, daß vor kurzem noch Edamer-Käse, der bezüglich des Fettgehaltes und also auch der Qualität hoch über dem Handkäse steht, für 1.65 Mark das Pfund verkauft worden ist. Der ausländische bessere Käse ist demnach billiger, als der im Inland erzeugte geringwertige. Das ist ein Zustand, der die größte Verbitterung des Volkes hervorrufen muß. Diese Verbitterung ist um so größer, als jeder weiß, daß der zur Käseherzeugung dienende Rohstoff, die entrahmte Milch, um 30 Prozent, der Handkäse aber gegenüber dem Friedenspreis von 5 bis 6 Pfennig das Stück um 200 Prozent teurer geworden ist. Die Bezirks-Preisprüfungsstellen müssen da ganz entschieden eingreifen. Die Schuld an den hohen Preisen tragen vermutlich nicht die Kleinhändler, sondern Produzenten und Großhandel; jedenfalls mußte festgestellt werden, wer denn eigentlich diese unerhörte Ueberschreitung des Höchstpreises verschuldet, die bis jetzt straflos geschehen konnte.“

Deutsch-russisches Geld. Aus Kowno wird gemeldet: In den nächsten Tagen gelangen in dem Gebiet des Oberbefehlshabers Ost die ersten Ein-, Zwei- und Dreikopekenstücke, für die ein Gesamtbetrag von einer Million Rubel vorgesehen ist, zur Ausgabe, wodurch dem Kleingeldmangel abgeholfen und der Kleingeldverkehr mit den auf einen Rubel lautenden Darlehenskassenscheinen der Darlehnskassen erleichtert wird. Die Münzen, die in der Größe der entsprechenden russischen gehalten sind, tragen auf der Vorderseite ein Kreuz in der Form des Eisernen Kreuzes, die Bezeichnung der Münzsorte in russischer Schrift, sowie die Zahl 1916, auf der Rückseite die Inschrift „Gebiet des Oberbefehlshabers Ost“.

Wer wird da nicht neidisch? Der Magistrat Sondersleben (Anhalt) gibt bekannt, daß er große Mengen Pflaumen angekauft habe. Jeder Einwohner erhalte einen Zentner für 6 Mark und als Einmache-Beigabe ein Pfund Zucker ohne besondere Bezahlung!

Ziegenzucht.

Die Ziege ist des kleinen Mannes Ruh. Dieses alte Sprichwort kommt in der Zeit der Milch- und Fettknappheit erst voll zur Geltung, und zwar mit um so größerer Berechtigung, als eine gut gebaltene und zweckmäßig ernährte Ziege, 600, 700, sogar 800 Liter vollfette Milch im Jahre gibt. Nimmt man nur 600 Liter Milch-ertrag im Jahre an, so bringen fünf solcher Ziegen den Ertrag einer guten Mittelkuh von 3000 Jahreslitern Milch. Wenn nun auch die fünf Ziegen den Futterbedarf einer Kuh erreichen, so liegt doch der Vorteil für den kleinen Mann darin, daß er wohl eine oder zwei Ziegen, nicht aber 1/5 oder 1/3 Kuh halten kann, daß selbst in recht kleinen, auch städtischen Haushaltungen bezw. Wirtschaften, das Futter für eine oder zwei Ziegen leicht zu beschaffen ist, daß die Anschaffungskosten und der eventuelle Verlust viel geringere sind, daß die Stallräume bedeutend kleiner und primitiver sein können, und daß sich schließlich die Wartung auf ein Mindestmaß beschränkt. Wer zwei oder mehrere Ziegen hält, kann sich durch entsprechende Verteilung der Deckzeit leicht so einrichten, daß er das ganze Jahr hindurch seine Milch hat.

Die maßgebenden Stellen haben die hohe Bedeutung der Ziegenzucht für die Volksernährung nicht erst im

Kriege erkannt. Schon immer ist es ihr Bestreben gewesen, durch Gewährung von Züchtungsprämien, Beihilfen zur Zuchtböckbeschaffung usw. die Haltung von Ziegen zu fördern, und zwar mit recht gutem Erfolg. Ist doch der Ziegenbestand des Deutschen Reiches im Jahre 1914 auf 3 286 900 im Jahre 1900 auf 3 548 300 Stück im Jahre 1914 gestiegen. Jetzt, wo besonders durch die Milch- und Fettknappheit die Wichtigkeit der vermehrten Ziegenhaltung um ein vielfaches gestiegen ist, werden auch besondere Anstrengungen gemacht, um eine möglichst weit Verbreitung der Ziegenhaltung zu erzielen. So hat z. B. in Preußen der Landwirtschaftsminister erhebliche Stützmittel zur Prämierung weiblicher zweiter und dritter Lämmer, also über den eigenen Bedarf aufgezogener Lämmer der Landwirtschaftskammern zur Verfügung gestellt.

Einzelne Kreisausschüsse haben ihrerseits beträchtliche Aufwendungen gemacht, teils für Prämierungen, teils beim Ankauf von Zuchtböcken und Zuchtlämmern. Die meisten Landwirtschaftskammern und Direktoren von landwirtschaftlichen Winterschulen werden gern bereit sein, jedermann beim Ankauf von guten Ziegen oder deckfähigen Lämmern behilflich zu sein.

Es kann daher dem Kleinhaushalt nicht warm genug empfohlen werden, sich, wenn irgend anständig, ein oder zwei Ziegen aufzustellen. Die Beschaffung des Futters für zwei solcher Tiere wird keine Schwierigkeiten machen, viele Feldraine, Graben- und Wegränder, Bahndemoböschungen, unbebaute Plätze usw. bleiben unbenuzt. Für ein paar gute Worte oder wenige Groschen wird man gern die Erlaubnis zur Futtererwerb auf diesen Stellen erhalten. Welch unendlichen Segen kann aber der Ziegenmilch z. B. bei der Ernährung der Säuglinge bringen, ist sie doch im allgemeinen nahrhafter und fetter als Kuhmilch; auch gesünder ist sie, kommen doch bei Ziegen tuberkulöse Erkrankungen nur in den seltensten Fällen vor. Vielfach schreibt man der Ziegenmilch sogar eine heilende Wirkung bei Brustkrankheiten zu, in manchen Bädern und Bergländern gibt es sogar besondere Kuranstalten mit Ziegenmilch für Brustkranke.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: Fest des hl. Martyrers Mauritius. — Kein gebotener Feiertag. — 7½ Uhr: West Amt für Franz Joseph und verst. Angehörige, dann best. Amt für die Familien Matthias Lehn und dessen im Felde stehenden Enkel.

Sonntag: 7½ Uhr: 3. Exequienamt für Frau Barbara Blantenberg geb. Heilich, im St. Josephshaus, West. Jahrestag für Frau Dorothea Gräfer geb. Castello, deren Ehemann Franz Joseph und Kinder. — Nachm. 5 Uhr und abends halb 8 Uhr Beichte.

Freitag abends 8 Uhr: Vortandacht zur Erleuchtung des Sieges und für unsere Krieger.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind gebotene Quatemberfasttage. Vom Abkinnungsgebot ist an diesen Tagen dispensiert.

Sonntag, den 24. September, wird das Fest des hl. Mauritius des Patrons unserer Pfarrkirche und der Kirchweihfest gefeiert. Die Kollekte ist für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche bestimmt. Vor dem Hochamt: Salzwasser. Das kath. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch abends von 9—11 Uhr Turnstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.



Gesangverein „Frohsinn“ Schwanheim.

Nachruf.

Hiermit geben wir unseren Mitgliedern die traurige Nachricht bekannt, dass unser passives Mitglied

Unteroffizier Johann Henrich

im I. Garde Res.-Inf.-Regt.

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Der Verein verliert in ihm ein braves und tüchtiges Mitglied, dessen Andenken er stets in Ehren halten wird.

Schwanheim a. M., den 20. September 1916.

Der Vorstand.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wolle man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.

Möbliertes Zimmer und Küche

zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. No. 528 a. d. Exp. erbeten.

Schön möbl. Zimmer in ruhigem Hause zu vermieten. 386 Baronessestraße 5.

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 33 Näheres Alte Frankfurterstr. 28.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 441 Alte Frankfurterstraße 36.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jahnstr. 17. 166

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Baronessestr. 33. 238

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Hauptstraße 35. 376

2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Zu erfragen im Laden Geschw. Düvel, Ecke Neue Frankfurter- und Querstraße. 474

Wohnung in der Kirchgasse zu vermieten. Näh. Neustraße 5. 517

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Schwanheim die ergebene Mitteilung, dass ich im Hause, Hauptstrasse 33, eine

Brof- und Feinbäckerei

eröffnet habe. — Ich werde stets bemüht sein, meine Kundschaft nur durch gute, erstklassige Ware zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Josef Brum, Bäckerei.

Schuhwaren

gut und preiswert.

Herren- und Damen - Stiefel
Damen-Halbschuhe
Leder- und Stoffhausschuhe
Mädchen- und Kinderstiefel
Sandalen aus Leder und Stoff
Wasse Stoffschuhe und -Stiefel
Spangenschuhe, Arbeitsschuhe
Turnschuhe, Holzschuhe

Jourdan's Schuhhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21

hinter der Markthalle.

Das Heimatmuseum

ist am 1. u. 3. Sonntag eines jeden Monats von nachm. 3—4 Uhr für das Publikum geöffnet.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig.	Kleinverl. 1,8 Pfg.	1.30
100 "	" 3 "	1.85
100 "	" 3 "	2. —
100 "	" 4,2 "	2.75
100 "	" 6,2 "	3.90

ohne jed. Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Zeltner. Zu haben in 511 Schwanheim bei J. A. Peter.